

OKTOBER'15/NR.3

# RUNDBRIEF

INFORMATIONSBULLETIN DER GRÜNEN LUZERN



› <b>THEMA: ERGÄNZUNGSLEISTUNGEN FÜR FAMILIEN</b>	3
› <b>JUNGE GRÜNE: NEUES CO-PRÄSIDIUM</b>	6
› <b>AGENDA/PAROLEN</b>	12

## INHALT

### Thema

Ergänzungsleistungen  
für Familien 3

### Junge Grüne

Neues Co-Präsidium 6

### Kanton Luzern

Initiative  
«Für eine gerechte Aufteilung  
der Pflegefinanzierung» 7

Roland Wiprächtiger,  
Kantonsrichter, wurde Ende Mai  
pensioniert 8

### Stadt und Region

Stadt Luzern:  
SVP Initiative für einen  
flüssigen (Auto-)Verkehr 9

Emmen: Bodeninitiative  
Boden behalten,  
Emmen gestalten 9

### Dies und das

Andy – Andreas Wolfisberg  
1960 bis 2015 – Fra Librero 10

Palaver: Niemand war  
schon immer da. 10

Kriens: Erster Grüner  
Gemeindepräsident 11

Grenzenlos Grün in Rotkreuz 11

Agenda/Parolen 12

## IMPRESSUM

Rundbrief 3/15  
Informationsbulletin der  
Grünen des Kantons Luzern  
Redaktion: Geschäftsleitung Grüne  
Druck: SWS Medien AG Print  
Gestaltung: Thomas Küng, kuenggrafik.ch  
erscheint 4x jährlich  
Auflage: 2400  
Inserate: sekretariat@gruene-luzern.ch

## EDITORIAL



Der neue Rundbrief ist da! Wir freuen uns, unser Mitteilungsblatt im neuen Design der Grünen Schweiz zu präsentieren – im aktuellen Wahlkampf waren wir damit erstmals schweizweit im gleichen Look unterwegs. Schaut ihn an, lasst euch überraschen von Farbe und Frische. Wir hoffen, dass der Rundbrief gefällt.

Schwerpunkt dieser Ausgabe ist die Initiative «Kinder fördern, Eltern stützen – Ergänzungsleistungen für Familien». Wir Grünen Luzern haben dieses Volksbegehren 2013 lanciert, gesammelt und eingereicht, um auf ein drängendes soziales Problem aufmerksam zu machen und Armut zu bekämpfen. Am 15. November gelangt unsere EL-Initiative zur Abstimmung. Warum es ein Ja braucht, wird auf den folgenden Seiten aufgezeigt.

Zeitgleich wird im Kanton auch über eine Initiative zur Pflegefinanzierung abgestimmt, die nur Kosten, aber keine Verbesserungen bringt. In der Stadt Luzern richtet sich die SVP-Initiative für einen flüssigen (Auto-)Verkehr gegen eine ökologische Verkehrspolitik mit mehr Fuss-, Velo- und öffentlichem Verkehr. Diese «Blechwende» lehnen wir ab. In Emmen geht es um die Bodeninitiative, die wir zusammen mit der SP lanciert haben.

Weiter dürfte ein zweiter Wahlgang für den Ständerat anstehen. Als Ausgleich zum rechtsbürgerlichen Regierungsrat empfehlen wir für eine ausgewogene Vertretung der Luzerner Standesstimme zu sorgen.

Raffael Fischer & Katharina Meile

## ERGÄNZUNGSLEISTUNGEN FÜR FAMILIEN

**KINDER SOLLEN ES EINMAL BESSER HABEN****KINDER SIND NOCH IMMER EIN ARMUTSRISIKO**

Im Kanton Luzern leben rund 2800 Kinder unter 15 Jahren in Armut. Über 60 Prozent der unterstützten Kinder leben mit einem Elternteil. Rund ein Sechstel aller Alleinerziehenden (947 Alleinerziehende mit insgesamt 1'498 Kindern) sind auf Sozialhilfe angewiesen. Dazu kommt, dass sich viele Anspruchsberechtigte aus Scham nicht bei den Sozialbehörden melden. Allgemein gilt: Nach Geburt des ersten Kindes haben Paare weniger Einkommen frei zur Verfügung. Zwei Jahre nach der Erstgeburt verschlechtert sich die finanzielle Lage der Familien weiter. Mit einer Scheidung steigt das Risiko weiter, Sozialhilfe beziehen zu müssen.

*«Die Bekämpfung der Armut ist zentral und geht uns alle an.»*

Guido Graf, Regierungsrat CVP, 22. November 2010, Auftakt zur LZ Weihnachtsaktion

**ERGÄNZUNGSLEISTUNGEN SIND EIN NACHHALTIGES MITTEL**

Der Bedarf ist ausgewiesen, das Mittel Ergänzungsleistungen EL anerkannt. Auch für Familien. Auch vom Regierungsrat. Vor rund sieben Jahren setzte er eine Arbeitsgruppe «Arbeit muss lohnen» ein. Diese kam zum Schluss, dass Ergänzungsleistungen für Familien FamEL ein nachhaltiges und erfolgversprechendes Mittel sind, um Familienarmut zu bekämpfen. Zu verhindern seien Schwelleneffekte: Wenn eine bezugsberechtigte Person durch eine geringe Erhöhung des Erwerbseinkommens ihre Unterstützungsberechtigung verliert, so dass sie nachher über weniger Geld frei verfügen kann.

**ERGÄNZUNGSLEISTUNGEN SIND BEWÄHRT UND WIRKSAM**

Bereits haben die Kantone Tessin, Genf, Waadt und Solothurn eine FamEL eingeführt. Der Tessin schon vor bald zwanzig Jahren. Zehn Jahre nach der Einführung liess die Regierung das Vorhaben untersuchen. Ergebnis: Mit der Einführung von FamEL konnten rund 60 Prozent an Sozialhilfekosten eingespart werden, die FamEL haben wirksam zur Armutsreduktion beigetragen.

**KANTON HAT GENÜGEND WIRTSCHAFTSKRAFT**

Der Kanton kann sich die FamEL leisten. Die kantonale Wirtschaftsleistung ist in den vergangenen Jahren markant gewachsen. Sie betrug im Jahre 2013 über 24 Milliarden Franken. Der Regierungsrat rechnet mit Kosten von gerade 5.8 Millionen Franken für Kantone und Gemeinden, wobei die Gemeinden bei der Sozialhilfe mit rund 2 Millionen entlastet werden. Eine Bundeslösung wäre wünschenswert, aber sie ist in weiter Ferne.

Tatsache ist: Den Mangel der ersten Lebensjahre holen Kinder nur schwer auf: Sie haben später geringere Chancen in Bildung, Ausbildung und Beruf. Das wollen wir Grünen verhindern!

Deshalb: JA zur Initiative «Ergänzungsleistungen für Familien»!

Hans Stutz, Kantonsrat Grüne, Luzern

**Initiative**  
**«Ergänzungsleistungen für Familien»**



## ERGÄNZUNGSLEISTUNGEN FÜR FAMILIEN

## INTERVIEW MIT EINER BETROFFENEN

Frau H. (33) ist alleinerziehende Mutter ihres Sohnes C (14). Als C geboren wurde, war Frau H. noch in der Ausbildung zur Detailhandelsfachfrau. Gerade mal eine Woche nach der komplikationsreichen Geburt war Frau H. wieder in der Berufsschule anzutreffen. Ihr steter Begleiter ein Babyphone. Und irgendwo in den endlosen Korridoren lag ihr kleines, schlafendes Baby. Ein Fernbleiben kam für Frau H. nicht in Frage, obwohl ihre schulischen Leistungen überdurchschnittlich waren.

**Frau H, Sie waren die ganzen 13 Jahre alleinerziehend. Können Sie uns sagen, wie es zu Beginn war. Wie haben Sie Ihre Ausbildung und die Betreuung von C organisiert? Wie haben Sie ihr Leben finanziert?**

Glücklicherweise hatte ich einen tollen Lehrbetrieb und eine Chefin, die mich voll unterstützte und mich auch in die Schwangerschaftsberatung begleitete. Dank ihr fand ich nach dem Frauenhaus in einer Jugend-WG Platz. Dabei bevormundete sie mich aber in keinsten Weise. Und dank ihres unermüdlichen Engagements konnte ich C. ausnahmsweise schon mit acht statt mit zwölf Wochen in die Kinderkrippe bringen. Die Kinderkrippe war dank ihrer einkommensabhängigen Tarife auch für mich finanzierbar. Aber es darf niemand glauben, dass es einfach ist für eine Mamma, ihr kleines Baby in einer Krippe abzugeben. Trost war für mich, dass die Erzieherinnen in dieser Krippe alle gut ausgebildet waren und nur das Allerbeste für meinen kleinen C. wollten.

Hier muss ich etwas ausholen: Ich komme selber aus sehr schwierigen Verhältnissen. Meine Mutter hat mich mit 15 ½ Jahren ausserehelich geboren, was vor 33 Jahren schon noch eine kleine Tragödie war. Als ich dann drei Jahre alt war, heiratete sie meinen Adoptivvater. Mit 22 Jahren war sie dreifache Mutter und mit ihren Aufgaben heillos überfordert. Als C. zur Welt kam, war meine Mutter bereits wieder 6 Jahre geschieden und musste den Lebensunterhalt meiner beiden kleineren Geschwister bestreiten. Somit konnte ich unter diesen schwierigen Bedingungen auf keine finanzielle Unterstützung ihrerseits hoffen. Mir blieb nichts anderes übrig, als mich ans Sozialamt zu wenden, denn mit den CHF 500.–, die ich verdiente, konnte ich gerade mal die Wohnungsmiete bezahlen.

**Wie haben Sie die Belastungen als alleinerziehende Mutter erlebt? Was konnten Sie bewältigen? Wo kamen Sie an ihre Grenzen?**

Das finde ich eine sehr schwierige Frage. Die ersten paar Jahre habe ich einfach nur funktioniert. Wie? Das weiss ich heute nicht mehr. Vermutlich kam mir meine Jugend zu Hilfe. Da hat man noch so viel Energie! Aber die finanzielle Belastung war für mich ganz klar die grösste Herausforderung. Es gab Zeiten, da war ich Teilzeitange-

stellte bei zwei Arbeitgebern und an meinem freien Tag besuchte ich noch die Berufsschule, um die Handelsschule zu absolvieren. Und doch reichte mein Verdienst bei einem 100% Pensum nicht aus, um unseren Lebensunterhalt zu bestreiten. Zeit für sich selber gab es nicht. Man arbeitete, versorgte abends noch den Kleinen, brachte den Haushalt in Ordnung, kochte vor, und wenn noch Zeit blieb, steckte man die Nase in die Lehrbücher.

Später wurde es auch nicht besser. Nach erfolgreich abgeschlossener Handelsschule nahm ich eine 100% Anstellung als Filialeiterin an. Bei einem Bruttolohn von 3200.– blieb mir zwar der Gang zum Sozialamt erspart, aber grosse Sprünge liessen sich trotzdem nicht machen. Hinzu kam die ständige Organisation, wer mein Kind von der Krippe abholen soll. Die Krippe schliesst um 18.30Uhr und als Filialeiterin musste ich die Abrechnung machen, sowie auch einen Arbeitsweg von 20min zurücklegen. Auch die Betreuung während sowie am Samstag musste mit viel Organisationstalent und Aufwand bewältigt werden. C. wurde oft 25 km entfernt betreut.

**Wie sind Sie heute organisiert? Sind Sie berufstätig? Wie sieht die Betreuung von C aus?**

Heute ist es ein wenig einfacher. Ich arbeite auf dem Büro. C. ist nun in einem Alter, in dem er für sich selber sorgen kann. Meist hat er Freifächer über den Mittag

**Mirko**  
**«Ich möchte in den Fussballklub»**  
**Mama:**  
**«Das Geld reicht nicht!»**

**JA**

15. November 2015  
 Ergänzungsleistungen für Familien.  
**Kinder fördern - Eltern stützen**

**Dokumentarfilm**

**GRÜNE**  
 KANTON LUZERN

**junge grüne**  
 St. Gallen

und ist im Stande etwas Vorgekochtes kurz aufzuwärmen und nachmittags selbständig in die Schule zu gehen.

### Welche Ereignisse sehen Sie als heutiger Sicht als hilfreich? Welche waren sehr belastend?

Wie bereits oben erwähnt war die finanzielle Belastung wirklich das schlimmste. Ich war froh selbstständig zu sein und nicht mehr von irgendwelchen Vorsorgeeinrichtungen leben zu müssen, aber gereicht für einen Musikschulunterricht für C. hat es zum Beispiel nie.

Ganz klar war das hilfreichste zu dieser Zeit die Kinderkrippe! Ohne diese Einrichtung wäre ich schlichtweg aufgeschmissen gewesen.

### Hätte der Kanton Luzern vor 13 Jahren schon Ergänzungsleistungen für Familien analog zu den EL zu AHV und IV Renten gekannt, was hätte dies für Sie bedeutet? Was hätte es verändert?

Ganz ehrlich, ich kann nicht mehr sagen, ob das Thema «Ergänzungsleistungen für Familien» im Jahre 2001 im

Kanton Luzern ein grosses politisches Thema waren. Eine Tageszeitung konnten wir uns nicht leisten, Internet war noch nicht so verbreitet und ich bin auch nicht sicher, ob ich noch genug Zeit gehabt hätte, diese jeden Abend zu lesen.

Natürlich wären Ergänzungsleistungen für Familien für mich eine enorme Erleichterung gewesen. Das hätte mich vor dem Gang zum Sozialamt gerettet. Das allerschönste wäre natürlich gewesen, wenn ich nicht 100% hätte arbeiten müssen und ein wenig mehr Zeit für C. gehabt hätte. Wenn ich seine ersten Worte oder seine ersten Schritte nicht verpasst hätte. (lächelt leicht wehmütig!)

Aber ich hoffe, dass junge Frauen in einer ähnlichen Situation wie ich es in Zukunft einfacher haben werden.

Interview: Katharina Hubacher, Grosstadträtin Grüne, Luzern

## ERGÄNZUNGSLEISTUNGEN FÜR FAMILIEN

# ERGÄNZUNGSLEISTUNGEN FÜR FAMILIEN – WER GEWINNT?

**Ergänzungsleistungen für Familien stellen in der Schweiz nichts Neues dar. In vier Kantonen sind sie bereits Alltag. Es ist bedauerlich, dass es noch keine nationale Lösung gibt. Das föderalistische Vorgehen ermöglicht es jedoch, Auswirkungen der Einführung von FamEL vorher zu sagen und häufige Fragen bereits zu beantworten. Wir haben bei Dr. jur. Claudia Hänzi, Chefin Amt für soziale Sicherheit Solothurn nachgefragt.**

### Wer profitiert von den FamEL?

Hänzi: In Solothurn beziehen vor allem Familien mit zwei und drei Kindern von den FamEL, das sind rund 70% Prozent aller Bezüger. Überraschend ist die Geschlechterverteilung bei Alleinerziehenden, die FamEL erhalten: zu 99 Prozent sind dies Frauen, die bezugsberechtigt sind.

### Wofür wird das Geld aus der FamEL eingesetzt?

Hänzi: Die FamEL helfen dort, wo das Einkommen die Lebenshaltungskosten von Familien nicht decken. Sie sollen dazu beitragen, dass Eltern und Kindern nicht in Armut leben müssen und auf Sozialhilfe angewiesen sind. In Solothurn setzen die Familien die zusätzlichen Gelder, der FamEL für Lebensmittel und Kleider/Schuhe ein. Zudem müssen weniger Familien auf ärztliche und zahnärztliche Behandlungen verzichten.

### Welche Wirkungen werden erzielt?

Hänzi: Bei den Bezügerinnen von FamEL zeigte sich, dass sie deutlich häufiger die alltäglichen Ausgaben zu tätigen konnten. Zudem schätzten sie sich weniger depressiv, verzweifelt und weniger deprimiert ein.

Die öffentliche Hand konnte bei der Einführung von FamEL Sozialhilfekosten einsparen, im Kanton Tessin waren es 60 Prozent.

### Fazit

Die Evaluationen in den Kantonen Tessin und Solothurn zeigen, dass das Instrument FamEL ein Schritt in die richtige Richtung ist, um die Lebenssituation von armutsbetroffenen Kindern und Eltern zu verbessern und die Sozialhilfekosten zu senken.

Baumgartner E. et al. 2014: Evaluation der Ergänzungsleistungen für Familien im Kanton Solothurn Schlussbericht



**IRINA**  
**STUDHALTER**

**JANA**  
**AREGGER**

## NEUES CO-PRÄSIDIUM

**Seit Mai sind die Jungen Grünen Kanton Luzern mit einem neuen Co-Präsidium unterwegs. Langsam aber sicher haben wir uns in unserem Amt gefunden. Höchste Zeit uns kurz vorzustellen.**

Nach vier Jahren haben Gian Waldvogel und Fabian Takacs das Zepter an zwei Frauen übergeben. Unter den beiden Männern hat die Partei unglaublich viel erreicht, eine unvergleichbare Dynamik entwickelt und ist stetig gewachsen.

Wir haben fest vor diese Entwicklung nicht nur beizubehalten, sondern sogar noch zu toppen.

Doch wer sind wir?

Wir sind Irina Studhalter aus Malters und Jana Aregger aus Emmen, beide mit dem Jahrgang 1993. Beide haben wir die Matura gemacht und sind nach einem Zwischenjahr an eine Universität. Irina hat mit dem Studium der Politikwissenschaften und der Soziologie in Luzern begonnen und Jana mit dem Studium der Veterinärmedizin in Bern. Während Irina ihr Studium durchgezogen hat und nun bald mit dem Bachelor abschliesst, hat Jana nach 2 Semestern abgebrochen und die Branche gewechselt. Als Grafikerin im zweiten Lehrjahr hat sie ihr Glück gefunden und ist nun verantwortlich für die frechen Grafiken der Jungen Grünen.

Bevor wir das Präsidium übernommen haben waren wir beide mehrere Jahre im Vorstand der Jungen Grünen Kanton Luzern tätig und haben gelernt was es heisst eine Jungpartei zu führen. Irina politisiert schon seit sie mit 12 Jahren in der Kinderlobby Schweiz aktiv war. Derzeit ist sie ausserdem Mitglied in der Bürgerrechtskommission Malters. Jana sitzt für die Grünen im Einwohnerrat Emmen.

Wir beide setzen uns ein für jene, deren Stimme nicht gehört wird. Nichts liegt uns mehr am Herzen als unsere Umwelt. Zum Schutz derer ist ein komplettes Umdenken der Gesellschaft nötig. Décorissance heisst die Devise. Ein erster Schritt bietet die aktuelle „Zersiedelungs-Initiative“ der Jungen Grünen, welche die Bauzonen einfrieren und alternative Wohnformen fördern will.

Ausserdem setzten wir uns ein für soziale Gerechtigkeit. Wir Menschen sind alle WeltenbürgerInnen. Wer weniger Glück hatte, dem sollte von den Glücklicheren geholfen werden. Wir stehen ein für Frauen-Empowerment und natürlich für die Partizipation und den Einbezug der Jugend.



## FÜR EINE GERECHTE AUFTEILUNG DER PFLEGEFINANZIERUNG

## EINSEITIG

Krankenversicherer und Personen, die ambulante oder stationäre Pflege in Anspruch nehmen, zahlen einen Beitrag an die Kosten. Da damit noch nicht alle gedeckt sind, müssen im Kanton Luzern die Gemeinden den Restbetrag übernehmen.

Ob das richtig ist?, fragt nun die vorliegende Initiative aus SVP-Kreisen. Ihr Ansinnen ist es, dass der Kanton Luzern die Hälfte der Restkosten übernimmt. Wir Grüne haben uns im Kantonsrat klar dagegen ausgesprochen. Denn es ist Folge der Aufgabenteilung zwischen Gemeinden und Kanton, dass die Kommunen für die Pflegefinanzierung zuständig sind, der Kanton im Gegenzug für die Spitalfinanzierung.

Es geht um viel Geld – der Kanton kann sich diese Änderung in der aktuellen Finanzlage nicht leisten. Jetzt einseitig daran zu schrauben, ist nicht gerecht.

Uns Grünen ist es wichtig, dass nötige Änderungen bei der Pflegefinanzierung in einer Gesamtschau gemacht werden, die der Kanton derzeit erarbeitet. Dabei sollen Qualität der Pflege und Anstellungsbedingungen der Leistungserbringenden mitberücksichtigt werden. Nur so finden wir gute Lösungen. Die am 15. November 2015 zur Abstimmung kommende Initiative trägt dazu nicht bei. Darum: Nein.

Katharina Meile, Kantonsrätin, Luzern

Initiative «Für eine gerechte Aufteilung der Pflegefinanzierung»

**NEIN**

ANZEIGE

ab 4. November

**ANDREI TARKOWSKI RETROSPEKTIVE**

s t a t t k i n o

ab 5. November

**LOOK OF SILENCE**

von Joshua Oppenheimer

Detaillierte Angaben entnehmen Sie bitte der Tagespresse oder dem Monatsprogramm [www.stattkino.ch](http://www.stattkino.ch)

stattkino

im Bourbaki Panorama Luzern  
Reservationen 041 410 30 60

12. – 18. November

**PINKPANORAMA 2015**

ab 20. November

**CORN ISLAND**

von George Ovashvili

ab 26. November

**YES NO MAYBE**

von Kaspar Kasics

3. – 6. Dezember

**FILMTAGE LUZERN: Menschenrechte**

ab 17. Dezember

**WINTERGAST**

von Andy Herzog & Matthias Günter

ab 17. Dezember

**FELIX ET BEIRA**

von Maxime Giroud

ROLAND WIPRÄCHTIGER, KANTONSRICHTER, WURDE ENDE MAI PENSIONIERT

# JEDER HAT EINE ZWEITE CHANCE VERDIENT



Roli in seinem Element: aktiv, engagiert, bestimmt.

Die Wahl vor 18 Jahren von Roli ins damalige Verwaltungsgericht war nicht selbstverständlich. Die Grünen mussten und müssen immer noch vehement einstehen, dass ihnen entsprechend dem Parteienproporz im Kantonsrat auch RichterInnenstellen zugesprochen werden. Für Roli war es 1996 ein Glücksfall, dass er dieses Hauptamt übernehmen konnte. Die Teilzeitstelle entsprach seiner Situation als Familienvater und später als Sprachen und Kulturinteressierten sehr. So bliebe ihm Zeit sich intensiv mit der albanischen Musik und Sprache auseinanderzusetzen. Mittlerweile hat er viele albanische Freunde und war diesen Sommer wieder zu einer Hochzeit im Kosovo eingeladen. Profitieren von seiner Teilzeitarbeit konnten aber auch PrimarschülerInnen, denen er über Jahre in der Aufgabenhilfe mit Rat und Tat zur Seite stand. Sein neuestes Projekt ist das Erlernen der persischen Sprache, Farsi. Speziell fasziniert ihn die schöne Schrift.

## کوه به کوه نمی رسد، آدم به آدم می رسد!

Mit seinem Engagement auch ausserhalb des Gerichts behielt er die Bodenhaftung, um die oft schwierigen Fälle, geprägt durch schicksalhafte Lebensläufe zu entscheiden.

Fast seit Beginn seiner Arbeit beim Gericht war er im Ausländerrecht tätig. Nach einigen Anlaufschwierigkeiten, um als «grüner» Richter anerkannt zu werden, genoss er seit vielen Jahren dank seiner unbestrittenen Kompetenz ein hohes Ansehen, speziell bei seinen KollegInnen. Er ist stolz, dass er dank eines fundierten Abwägens seiner Entscheide seine MitentscheidungsrichterInnen überzeugen konnte. Sein Leitsatz ist: «Jeder hat eine zweite Chance verdient». Entsprechend diesem Leitsatz bewertete er auch seine Fälle, bei denen es meistens um Wegweisungen und Familiennachzug ging. Speziell an diesen Fällen war, dass sie nicht bereits durch ein Gericht beurteilt wurden, sondern die

Erstinstanz die Verwaltung ist. So konnte er die richterlichen Leitlinien wie vollständige Grund- und Faktenlage, Verhältnismässigkeit und das Gewichten aller Informationen anwenden. Wenn er einen Entscheid der Verwaltung änderte, ist er nur in 2 bis 3 Fällen enttäuscht worden. Die andern packten die ihnen angebotene Chance, was ihn sehr stolz macht. Profitieren von seiner Fachkunde und Seriosität sowie den klar und verständlich formulierten Entscheidungen konnten auch die GerichtsschreiberInnen, unsere zukünftigen RichterInnen.

Ob er mit den Gesetzesverschärfungen durch die SVP Ausschaffungsinitiative noch immer seinem Leitsatz nachgehen könnte? Roli bezweifelt es. Die Gesetzesgrundlagen werden immer schneller überarbeitet, sie folgen der gesellschaftlichen Mehrheiten und im Moment heisst dies im Ausländerrecht, dass dauernd Verschärfungen eingefordert werden. Froh ist er, dass seine Nachfolgerin Pia Zeder die Situationen der der Menschen, die vors Kantonsgericht treten gut kennt.

Einer meiner Fragen ist Roli im Gespräch ein paar Mal ausgewichen. Wieso hat es ihn als politisch interessierten und für die soziale Gerechtigkeit einstehenden Mann nicht in die Politik gezogen? Dort werden doch die Gesetze gemacht, die er all die Jahre als Grundlage für seine Entscheidungen als Richter umsetzen musste. Meine Frage war an sich nicht wirklich berechtigt, war er doch viele Jahre im Bürgerrat. Allerdings hat er sich wegen der Unvereinbarkeitsklausel dann klar fürs Richteramt entschieden.

Vielen Dank für dein Engagement und auf weitere spannende Diskussionen.

Monique Frey, Fraktionspräsidentin

## STADT LUZERN: SVP-INITIATIVE

## FÜR EINEN FLÜSSIGEN (AUTO-)VERKEHR



Die Initiative der SVP hat eigentlich den interessanten Titel «Für einen flüssigen Verkehr». Aber das war auch schon alles einigermaßen positive, sonst ist daran gar nichts gut. Denn sie will neu den Fussgänger-, Velo-

und öffentlichen Verkehr nicht mehr so fördern wie es die Stadt aktuell geplant hat, sondern nur noch ohne dabei die Autos einzuschränken. Die Stadt müsste wohl auf viele neue Busspuren und Velowege verzichten, denn sie würden unter Umständen den Autoverkehr einschränken. Ein Verzicht auf den Ausbau solcher Infrastruktur für nachhaltige Verkehrsmittel wäre ein grosser Rückschritt für die Luzerner Verkehrs- und Umweltpolitik. Darum ist die Initiative unbedingt abzulehnen.

Laurin Murer, Luzern,  
Grossstadtrat Junge Grüne

Initiative  
«Für einen flüssigen Verkehr»

**NEIN**

## EMMEN: BODENINITIATIVE WILL BAURECHT

## BODEN BEHALTEN, EMMEN GESTALTEN



Abstimmungsplakat zum Landverkauf Herdschwand im Frühling.

Ohne Land ist eine Gemeinde stark eingeschränkt in ihrem Handlungsspielraum. Raumplanung, Verkehrspolitik und Bildungspolitik sind stark behindert, wenn die Gemeinde kein eigenes Land mehr besitzt um Projekte realisieren zu können.

Die Grünen sind überzeugt, dass mit dem raren Gut Boden sorgfältig umgegangen werden soll. Daher haben die Grünen Emmen mit der SP die Bodeninitiative lanciert, welche die Abgabe von Land der Gemeinde nur noch im Baurecht oder gegen den Tausch mit gleichwertigen Grundstücken erlaubt.

Die Vorteile für die Gemeinde bei der Abgabe von Land im Baurecht liegen auf der Hand. Aus demokratischer Sicht ist beispielsweise zu begrüßen, dass die Gemeinde nach 30 bis 100 Jahren wieder über die Verwendung mitbestimmen kann. Die Gemeinde kann Nutzungsvorgaben machen und diese auch durchsetzen. Es ist finanzpolitisch nachhaltiger, anstelle von Einmalgewinnen regelmässig Baurechtszinsen zu erhalten. Nicht zuletzt bleiben Landwertsteigerungen bei der Gemeinde.

Trotz dieser Vorteile ist das Parlament dem Gemeinderat in der Septembersitzung gefolgt und lehnt die Bodeninitiative ab. Es kommt voraussichtlich am 28. Februar zur Abstimmung über die Zukunft des Bodens in der Gemeinde Emmen.

Andreas Kappeler, Emmen, Einwohnerrat Grüne

ANDY – ANDREAS WOLFISBERG – 1960 BIS 2015

## FRA LIBRERO



Ende Juli 2015 wurden wir vom plötzlichen Tod von Andy Wolfisberg überrascht. Er wurde mitten aus dem Leben und unserer Gemeinschaft gerissen. Ein grosser Schock für alle, seine Partnerin, seine Familie, seine Arbeitskolleginnen und -kollegen, seine Kundschaft, seine Freundinnen und Freunde, seine Bekannten.

Wie haben wir ihn doch geliebt mit seinem Humor, seinem grossen Einfühlungsvermögen, seiner breiten und tiefen Sicht und seiner Belesenheit. Und wie herzlich waren die Begegnungen mit ihm: Immer mehr als nur ein Grüezi oder Tschau, ein Lachen, ein guter Spruch.

Andi war eine kulturelle Grösse. Eine jener eher selten gewordenen BuchhändlerInnen-Persönlichkeiten, die mit ihrer Intellektualität und ihrem Wissen für eine Stadt und Gemeinschaft sehr wichtig sind. Folgerichtig war er nicht nur «unser» persönlicher Buchhändler in der «Hirschmatt», sondern auch engagiert bei Luzern bucht, dem Luzerner Literaturfest.

Und folgerichtig war er auch seit den Achtzigerjahren in den neuen sozialen Bewegungen präsent – Jean Ziegler's Sicht auf die Welt hat ihn sehr beeindruckt und geprägt. Er machte beim Aufbau des damaligen «Grünen Bündnis Luzern» aktiv mit und vertrat dieses für kurze Zeit auch im Grossen Rat des Kantons Luzern.

Aber kurzlebiger Parlamentarismus war nicht sein Ding. Ihn interessierten die genauen politischen und sozio-ökonomischen und ökologischen Analysen dieser Welt und natürlich auch die philosophischen Hintergründe.

Besonders aber – typisch für einen Literaturliebhaber – war seine Liebe zu den Geschichten der einzelnen Menschen, zu den Lebensschicksalen, zu den grossen und kleinen Sorgen, zum Aussergewöhnlichen, aber auch zum Alltäglichen. Und so klopfte er manchen Jass und guten Spruch oder führte tiefgehende Diskussionen. Und wir sassen zusammen auf der Tribüne des alten Allmendstadions oder der neuen Arena. Themen gab es viele, Biere auch: Die engagierte Ungelenkigkeit des FCL-Aussenbacks CL, der Finanzwahnsinn der Spitzenfussballklubs, der Alltagsrassismus auf den Rängen des Stadions, die Hetzkampagne des Parteipräsidenten TB gegen die Asylsuchenden, die Auf und Abs in den Beziehungen, die neusten Bücher, bspw. über «Der wunderbare Massenselbstmord», über «Schweizer Heldengeschichten» oder «Der Wolf» oder, oder ... Das waren sie, die unvergesslichen Begegnungen mit unserem Fra Libro, der uns so unendlich fehlt.

Ruedi Meyer, Grüne, Luzern

EINE PALAVERVERANSTALTUNG ZUM KONFLIKT ZWISCHEN PALÄSTINA UND ISRAEL

## NIEMAND WAR SCHON IMMER DA!

Der Nahostkonflikt bewegt – auch in Luzern. Noch selten interessierte ein Palaver so viele Personen wie am 7. September im MaiHof. 47 Personen lauschten gespannt den Erläuterungen von Edith Hausmann, Konfliktbeobachterin und Friedensaktivistin für PeaceWatch in Palästina und diskutierten anschließend interessiert mit.

### DIE WICHTIGKEIT HINZUSCHAUEN UND ZU DOKUMENTIEREN

Im Hauptteil des Abends erklärte die Referentin die Arbeit und das Vorgehen von PeaceWatch. Bei dieser Arbeit geht es weniger um das Ziel den Konflikt zu lösen, als vielmehr darum präventiv zu wirken und für

Personen in den palästinensischen Dörfern das Leben etwas erträglicher zu gestalten. Präventiv wirkt die Arbeit durch die Anwesenheit der Beobachterinnen und Beobachter, durch das Hinschauen und die Berichte, welche erstellt werden. Gesetzesbrüche und Benachteiligungen der palästinensischen Bevölkerung können dadurch in einigen Fällen verhindert oder zumindest gemeldet werden.

#### Nächstes Palaver:

Montag, 18. Januar 2016, 18.00 Uhr

**Lehrplan 21 – etwas können sollen statt viel wissen müssen** mit Hanni Lötscher, Bildungs- und Sozialwissenschaftlerin Schulhaus Maihof, Luzern

CYRILL WIGET, KRIENS

## ERSTER GRÜNER GEMEINDEPRÄSIDENT



Cyrill Wiget ist Gemeindepräsident von Kriens. Die Grünen Luzern gratulieren ihm zur Wahl. Nach einem engagierten, starken Wahlkampf ist das ein gelungener Sieg. Zum ersten Mal wird im Kanton Luzern ein Grüner Gemeindepräsident. Das zeigt: Grüne haben Rückhalt in der Bevölkerung und leisten konsequent einen Beitrag zu einer lebenswerten, ökologischen und sozialen Gesellschaft. Die Wahl war zugleich ein kraftvoller Startschuss für die eidgenössischen Wahlen im Herbst und ein positives Zeichen für die Gemeindewahlen im kommenden Frühling.

ZENTRALSCHWEIZER GRÜNE VERNETZEN SICH

## GRENZENLOS GRÜN IN ROTKREUZ



Grüne am Treffen in Rotkreuz (Foto: Anna Lustenberger-Seitz)

**Nachhaltige Politik ist nicht nur bei den Zuger Grünen ein Thema. Darum haben sich Politikerinnen und Politiker aus sechs Kantonen in Rotkreuz getroffen und darüber diskutiert.**

Draussen ist es heiss, der Wahlkampf bis zum Oktober wird heiss. Für die Grünen aus den Kantonen Aargau, Luzern, Nidwalden, Schwyz, Zürich und Zug heisst das Zusammenstehen und Synergien nutzen. Darüber waren sie sich nämlich über die Kantons Grenzen hinweg einig. In den wichtigen Themen Steuern/Sparen und Bildung haben die Grünen klare Vorstellungen zur Zukunft. Die politische Zukunft ist voller Herausforderungen, sie bietet aber auch Chancen für eine grüne Politik über die Kantons Grenzen hinaus.

Fraktionschef Stefan Gisler (Zug) zeigte anhand der Zuger Steuerpolitik der letzten Jahrzehnte auf, wohin einseitige Steuersenkungen führen können. Es wird überall «gespart», auch beim Öffentlichen Verkehr und der Bildung. Die Lasten würden auf die Gemeinden und den einzelnen Bürger verschoben. Vreni Völkle (Nidwalden), Rektorin der Volksschule Luzern, plädierte für Bildung und Chancengleichheit für alle Kinder. Denn ausser einer guten Bildung habe die Schweiz im internationalen Wettbewerb kaum andere Vorteile zu bieten.

Das Treffen in Rotkreuz war das zweite seiner Art. Fraktionschefin Esther Guyer (Zürich) plädierte dafür, diese Treffen regelmässig durchzuführen. Denn nach den Wahlen stehen wichtige Abstimmungen bevor – schon im Frühling 16 geht es um den Bau der 2. Gotthard-Röhre, um die Aushöhlung des Alpenschutzes, wie er in der Verfassung steht. Da sei eine grüne Zusammenarbeit über die Kantons Grenzen hinaus wichtig und nötig. Der Kampf für eine intakte Umwelt kennt keine Grenzen, so wie die Umweltzerstörung derzeit auch den ganzen Planeten erfasst.

Anna Lustenberger-Seitz  
Vorstand Alternative – die Grünen Zug

# AGENDA



## OKTOBER

So, 18.10.2015, 16:00 h | Restaurant Neustadt, Luzern  
**Nationale Wahlen, Wahlfeier**

Mo, 19.10.2015, 18:15 h | Sekretariat Grüne Luzern  
**Sitzung Wahlgruppe / kantonaler Vorstand**

Mi, 21.10.2015, 18:30 h | Stattkino Luzern  
**Film: «Keine Hand frei –  
Aus dem Leben alleinerziehender Mütter»**

Sa, 24.10.2015, 09:00 h | Helvetiaplatz  
**Standaktion EL-Initiative**

Sa, 31.10.2015, 09:00 h | Theaterplatz  
**Standaktion EL-Initiative**

## NOVEMBER

Sa, 7.11.2015, 09:00 h | Helvetiaplatz  
**Standaktion EL-Initiative**

Sa, 07.11.2015, 10:15 h | Bern  
**Delegiertenversammlung Grüne Schweiz**

Sa, 14.11.2015, 09:00 h | Theaterplatz  
**Standaktion EL-Initiative**

So, 15.11.2015  
**Abstimmungssonntag und  
2. Wahlgang Ständerat**

Mi, 24.11.2015, 19:00 h | Neubad  
**Vereinsbeizli der Grünen Stadt Luzern**

## DEZEMBER

Di, 1.12.2015  
**Mitgliederversammlung Grüne Stadt:  
Nomination Stadtrat**

Mi, 16.12.2015 | Gassechuchi  
**Dankbar**

## JANUAR

Mo, 18.1.2015, 18:00 h - Schulhaus Maihof  
**Palaver: Lehrplan 21**

# PAROLEN

## KANTON

**Volksinitiative «Kinder fördern – Eltern stützen, Ergänzungsleistungen für Familien»** JA

**Volksinitiative «Für eine gerechte Aufteilung der Pflegefinanzierung»** NEIN

## STADT LUZERN

**Initiative «Für einen flüssigen Verkehr»** NEIN